

Lepidopterologische Beiträge.

Vom R.-Rath **A. Gartner** in Brünn.

I.

Conchylis flagellana Duponchel.

Zur späten Herbstzeit kann Jedermann das fahle baumförmige *Eryngium campestre* darniederliegen sehen, wie es vom Alter gebrochen ein Spiel der Winde den Gräben und Schluchten zugeführt wird, um dort seine letzte Ruhestätte zu finden. Allein selbst diese abgelebten Pflanzen-Individuen bleiben von dem Messer des Entomologen nicht verschont, und nachdem sich die Brüche, welche immer hart am Boden erfolgen, als die natürliche Folge des morschen Alters der Pflanze erwiesen, untersuchte ich ihr Inneres und fand darin mit Markmehl gefüllte Gänge, welche mich zu den Minirern führten. Es waren Falterraupen, deren Anblick mir die schätzbaren Mittheilungen des Herrn v. Heyden über die Lebensweise der *Coccyx zephyrana* Tr. in das Gedächtniss zurückrief. Seine Angabe, diese Raupenart sei im Monate Juni zu suchen, beirrte mich zwar nicht, weil *zephyrana* bei uns eine doppelte Generation hat, und auch die Beschreibung wollte im Allgemeinen auf meine Raupen passen; nur das Vorkommen derselben in Mehrzahl in einem Stengel, dann das kreisrunde Bohrloch, bei welchem das Markmehl herausgestossen wird, so wie das Verhältniss ihrer kleinen Form zur *zephyrana* liess mich in ihr eine andere Species vermuthen.

Durch das Merkmal des an dem Bohrloche hängenden Markmehles geleitet, sammelte ich aller Orts vorzüglich in Vertiefungen, wohin diese Pflanzen verweht wurden, eine Menge von solchen gekennzeichneten Stengeln ein, in welchen die Raupen beim Miniren sich friedlich aus dem Wege gingen, und zur Winterszeit nicht selten nahe aneinander in den Mehlgängen sich niederliessen, um in Gesellschaft diese Zeitperiode zu verschlafen.

Nicht wenige Stengel war ich zu öffnen genöthigt, um die Zeit der Verpuppung zu controliren, die sie erst vom Juni an in ihrem Aufenthalte anzutreten begannen, nachdem sie sich zuvor ein Schlupfloch vorbereiteten, und dasselbe nach Art der *Homocosoma cribrum* W. V. mit einem weissen Häutchen überzogen hatten. Nach vierwochentlicher Ruhe bricht die Puppe in den Vormittagsstunden diesen Verschluss durch, schiebt sich bis unter die

Flügelscheiden heraus, und gibt den Falter, welcher sich an der Pflanze entwickelt.

Die Raupe, welche sich gewöhnlich zusammenzieht und hiedurch robust und im Rücken convex wird, ist kleiner als die von *zephyrana*, nackt und beingelb; Kopf gross und herzförmig, dunkelbraun; das Dreieck und der Mund noch dunkler; Halsschild von der Körperfarbe, am Hinterrande zwei nach hinten convergirende röthlichbraune verdickte Striche, die sich nicht schliessen; ist der Kopf eingezogen, so scheint er braun durch. Der Rücken und die Seiten führen Reihen von erhöhten Punkten, die klein und mit dem Körper gleichfärbig, daher nur stark vergrössert wahrzunehmen sind. Afterschild klein, braun oder bräunlich grau, dieser so wie der Körper und Kopf mit einzelnen dunkleren Haaren; Luftlöcher schwarz, Bauch wie oben, Füsse bräunlich gesohlt, Klauen bräunlich weiss. Die Raupe ist in ihren Bewegungen langsam, und bei jeder Berührung zieht sie sich zusammen, wodurch sie um die Hälfte kleiner wird.

Die Puppe ist schlank, glänzend und bräunlich gelb; Kopf mit der schnabelförmigen Stirnspitze, Leibringe mit den gewöhnlichen braunen Dornbürteln; die Flügelscheiden lassen 5, die Fusscheiden nur 4 Ringe frei; bauchwärts stehen um den Kremaster zwei doppelt-gespitzte Erhöhungen und rückwärts zwei einfache Spitzen.

Unter der beträchtlichen Anzahl der gezogenen Falter variirte nur ein einziges Exemplar dahin, dass der äussere Querstreifen vom Innenrande nur zur Mitte reicht und der innere dort nur durch ein kurzes feines Strichelchen angedeutet wird. Die von Herrn Dr. Herrich-Schäffer erwähnte bleiche Varietät? kam nicht vor.

Indem ich hiedurch die bis jetzt offene Frage bezüglich ihrer Naturgeschichte erledige, und zugleich unserer Fauna eine neue Conchylis zuführe, habe ich noch beizufügen, dass ich im Monate Oktober die Pflanzenstengel vor ihrer Entfernung untersucht und darin zu meiner Verwunderung noch Raupen angetroffen habe, welche zum zweitenmal überwinterten, und nachdem sich diese Erscheinung auch in dem folgenden Jahre wiederholte, so erscheint es ausser allem Zweifel, dass ein Theil der Flagellana-Raupen zwei Jahre zu ihrer Vollendung benöthigen, was sie auch mit *Hom. cibrum* W. V. gemein haben, bei welcher letzterer Art ich dieselbe Beobachtung gemacht habe.

II.

Platyptilus Fischeri Zeller.

Durch eine geraume Zeit hat dieses in unserem Schreibwalde gesellig lebende Geistchen, welches ich im Monate Juni in der Abendzeit die Blumen des *Gnaphalium dioicum* L. umschwärmen sah und selbst in copula darauf sitzen fand, meine Aufmerksamkeit angeregt. Nachdem ich dieselbe Beobachtung auch an anderen Waldstellen gemacht habe, lag die Vermuthung nahe, dass die Raupe auf der genannten Pflanze zu suchen sei, wesshalb ich im Monate September 1860 dieses plötzlich reich auftretende kriechende Gewächs eingehend, aber ohne Erfolg durchsuchte. Erst am 16. Mai des folgenden Jahres veranlasste mich eine gewaltsam niedergehaltene Blütenknospe, der Ursache nachzusehen; es war ein Gespinnst, wodurch sie verhindert war, ihr Köpfchen in die Höhe zu strecken, und es eröffnete sich mir nach dessen Beseitigung in dem Herztriebe eine tiefe Höhlung, worin eine Alucita-Puppe in aufrechter Stellung stand.

In Folge dieses Anzeichens war es mir gelungen, eine bedeutende Anzahl von Puppen, aber keine Raupe mehr aufzufinden. Die Falterentwicklung begann vom 23. Mai an.

Um mir über die noch unbekannte Lebensweise dieses *Platyptilus* nähere Aufschlüsse zu verschaffen, setzte ich schon im Monate Juli meine Nachforschungen fort und war nicht wenig erstaunt, in den Herztrieben der Pflanze keine Raupe finden zu können. Ich versuchte es daher mit den Wurzeln, und obwohl bei diesem Vorgehen viele Pflanzen zum Opfer fielen, gelangte ich doch zu keinem vollständig befriedigenden Resultate, da ich auf diese Art nur eine einzige Raupe, welche ich überdiess entzweischnitt, in dem Marke des kurzen Stengels entdeckte. Es blieb mir nur noch Eines übrig, und dieses war, die abgedorrten Blütenstengel zu sammeln, deren es jedoch nur wenige gab; denn, nebenbei gesagt, erfreut sich dieses zierliche Blümchen einer besonderen Gunst unserer zarten weiblichen Jugend, welche ihm in den Sträusschen von Waldpflanzen stets einen bevorzugten Platz einräumt. Nachdem ich diese Blütenstiele gespalten, fand ich in deren trockenem Marke 2 bis 5 Räumchen, welche jedoch so minutiös sind, dass sie sich nur mit Hilfe der Loupe als solche erkennen lassen. Dieser Pflanzentheil hat sich zufolge wiederholter

Untersuchungen immer als der liebste Aufenthalt der jungen Thierchen bewährt, deren Wachsthum aber so langsam fortschreitet, dass sie selbst im Herbste nur um ein Unbedeutendes grösser werden, und es ist dabei zu verwundern, wie dieselben in dem darauf folgenden frühesten Frühjahr plötzlich so auffallend an Umfang zugenommen haben.

Nach der Ueberwinterung erneuerte sich meine Verlegenheit, wie und wo ich die Raupe zu suchen habe. Blütenstengel waren keine vorhanden, und wo sich noch deren Fragmente vorfanden, waren sie unbewohnt; an den neuen Trieben liess sich nichts Versponnenes entdecken und die Durchsicht der Wurzeln war vergeblich. Ein Ueberblick der frischen Triebe liess mich jedoch einige abgewelkte Herzblätter wahrnehmen, welche sich sehr leicht von der Pflanze trennen liessen, was die Folge des angenagten Herzstengels ist. Nachdem die Raupe nur von dieser Stelle ihre Nahrung nimmt, so ist sie genöthigt, häufig die Pflanze zu wechseln, und erst als diese mehr entwickelt sind und jene älter geworden ist, werden die Herzblätter mittelst Gespinnstfäden angezogen, wird in das Fleisch der Pflanze tiefer eingedrungen, und werden die schwarzbraunen Excremente an ein äusseres Blatt abgelagert, wodurch sich der Raupenaufenthalt anzeigt. In einer solchen Aushöhlung, welche auch nach Aussen mittelst Gespinnst verschlossen wird, vollzieht die Raupe in aufrechter Stellung ihre Verpuppung, und nach einer dreiwochentlichen Ruhe erfolgt die Falterentwicklung, indem sich die Puppe aus ihrem Lager zum Theil herausschiebt.

Die Falter, deren ich in bedeutender Anzahl gefangen hielt, wurden erst in der Abenddämmerung lebhaft, ohne viel Sinn für ein intimes Verhältniss zu äussern, denn nur ein einziges Paar fasste den Entschluss, eine Verbindung einzugehen.

Das Ei ist blassgrün, glatt und länglichbrund, und die Raupe in ihrem zartesten Alter fettweiss mit einzelnen Haaren, schwarzem Kopfe, solchem Hals- und Afterschilde; später (im September) erhält sie Dorsal- und Lateral-Reihen von rothbraunen Punkten und nach der Ueberwinterung (Mitte März) ist sie robust geworden, ohne an Länge viel zugenommen zu haben. Kopf, Nacken und Afterschild dunkelbraun, Rückenstreifen carmoisinroth, bestehend aus dreieckigen Flecken, subdorsal und lateral noch je ein solcher aber feiner. Die Grundfarbe des Körpers gelblich, Bauch röthlich. In erwachsenem Zustande ist die Raupe vorne und hinten schmal, in der Mitte walzig; der kleine Kopf schwarz, das fettweise Halsschild führt einen kleineren

schwarzen Schildfleck, welcher licht getheilt ist; die Körperfarbe ist dunkelrothbraun, der Rücken hat auf jedem Segmente weissliche Flecken mit je zwei Paar schwarzen Punkten, wovon das hintere weit auseinander gerückt ist; auch in den Seiten sind solche Punkte, worin lange lichte Haare stehen; Afterschild und Klauen sind dunkelbraun. Uebrigens variiren die Raupen im Tone der Farbe nicht selten.

Die schlanke Puppe ist nach hinten verdünnt, der Kopf bräunlich dunkelgrau, welche Farbe sich bis über den Thorax zieht; Augenstellen dunkel, dazwischen die Stirnspitze. Von der Rückseite ist die Farbe des Leibes beingelb, die Rückenfleckenreihe und seitlich die bogenförmigen Zeichnungen dunkler, ober dem Kremaster steht eine lange dicht bewimperte etwas aufwärts stehende Spitze. Die Flügelscheiden licht, grünlich, der vortretende Theil der Fusscheiden, welche $3\frac{1}{2}$ Segmente freilassen, bräunlich, vor dem behaarten Kremaster stehen bauchwärts zwei Spitzen. Je älter die Puppe, desto mehr bräunlichgrau marmorirt.

Bücher - Anzeigen.

a) Von Jul. Lederer.

Annales de la Société entomol. de France. Paris 1862. 1. Trimestre. Mit 5 Tafeln.

Marseul de (p. 1). Supplément à la monographie des Histérides.

Chevrolat Aug. (p. 49). Description des Clytides du Brésil. 39 Arten.

Neu: *Cyllena designata*, *falsa*, *consimilis*, *anacantha*, *patruelis*, *minuta*, *Neoclytus*, *Burmeisteri*, *ypsilon*, *Mecometopus*, *centurio*, *accensus*, *placens*, *Mniszechi*, *insignis*, *Tillomorpha corticina*, *Apalocera* (n. g.) *Wallli*, *Mygalobas* (n. g.) *ferrugineus*.

Schaum Dr. H. (p. 68). *Damaster Fortunei* Ad. Auf Taf. 1 abgebildet.

Saulcy Felic. de (p. 69). *Megarthus Bellevoyei* (n. sp.) aus Metz.

Aubé (Dr. p. 71). *Ischnoglossa depressipennis*, *Telmatophilus brevicollis*, *Luperus Garieli* aus Frankreich, *Nanophyes nigratarsis* aus Sicilien.

Gautier des Cottés (p. 75). *Paederomorphus* (n. g. bei *Paederus*), *pedoncularius* aus Tarsus (Karamanien), *Paederus minutus* aus Turin, *P. ventricosus* aus Piemont, *Clytus Bellieri* aus Corsica.

Reiche L. (p. 79). Notes synonymiques sur divers coléoptères.

Fauvel A. (p. 84). Aléochariens nouveaux ou peu connus et description de larves de *Phytosus* et *Leptusa*. Neue Arten: *Leptusa rupestris*